



Joßzeit Carmina.

Vol. I

~~Bl. 490-491.~~

A. IV. 74 Quart.

Carmina in nuptiis
&
Carmina in nuptiis



496
91

Scherz-gedichte/
Damit
(Tit.)

Herr Joachim Bern,
hans Didden

Beyder Rechts Licentiaten/und Wohl-
bestallten Churf. Brandenb. Hoff- und Cam-
mer-Gerichts-Advocaten,

und
Jungfer Marien Dorotheen
geb. Drachstedtin
Hochzeitliches Freuden-Fest/

Den 8. Novembr. 1664. zu Hall in Sachsen gehalten/
beehren wollen

Etliche gute Freunde.

Hall in Sachsen/
Bedruckt bey Melchior Detschlageln.



Der Drache

(In gefandem Verstande genommen)

hält seinen Einzug und Ablage

ben

Dem Chur-Fürstl. Brandenburg. Hof- und
Kammer-Verichts-Advocato,

Herrn

Joa: Him Bernhard Didden

Beyder Rechten Licentiaten /

Wann derselbe sich

Mit Herrn Volradts Drachstedts /
Saltz-Junckers und Rathsverwandens zu Halle /
Eheleiblichen Tochter /

Jungfer Marien Dorotheen

Drachstets /

In ein Christlich Ehe-Verbandnis einzulassen / und
folgendts darauff / am 8. Novembr. 1664. daselbst zu Halle / die
Priesterliche Beirauung / die der Suffier und Erhalter des
Heiligen Egestandes alleenthalben segnen und benedeyen
wolle / beliebet.



Didden / hast du denn allhier /
vo Berlin und Kölln sich stellet /
Keine funden / die sich die
Nett im Bette zu gesellet ?

Sind

Sind die Jungfern alle Brautz
Oder hast du nicht recht eben
Nicht auff solches Volck gegeben/
Vnd dich fecklich umgeschaut?

Das von Halle dich der Drach=
stets hinführo soll vergiffen?
Neh man könte Siebensach
Solch' ein' Heyrath hier wohl stiften/
Wann es/ Didden/ dein begehrt!
Über einen solchen Drachen/
In Berlin und Kölln zu machen/
Siele noch wohl etwas schwer.

Drachen haben die Natur/
Das Sie nicht vergebens kommen/
Wann Sie kommen/ kömt auch Fuhr.
Didden hats in acht genommen:
Jungfer Marie Dorothe
Drachstets kömt Ihm nicht mit schaden/
Sondern Sie hat Saltz geladen/
Das hoch noth thut in der Eh.

Mit den Leuten/ wo der Drach
stets pflegt aus und ein zu ziehen/
Hat es gar ein übel Sach:

Vnd

Vnd den Drachen muß man fliehen/
ärger als die Gifte und Pest:

Didden über deinen Drachen
Magst dich stets lustig machen/
Vnd Ihn halten steiff und fest.

Stopff Ihm seinen Rachen zu/
Wil Er ihn zu weit auffperren/
So vermagst du Fried und Rath.
Auch der Drach muß seinen Herren
stets zu dienst und wilken sehn!
Drach stets deinen Didden lieber/
Vnd dein Herz Ihm ganz ergleber/
Wann du wirst zu Bette gehn.

Drach stets/ als ein Drach aus Haff/
Fülle stets mit deinen Trachten
Diddens Haus/ und Hoff und Stall/
Laß heut einen Ochsen schlachten/
Morgen ein paar fette Schwein:
Läßt uns Mahomet doch Friede.
Nim verlieb mit diesem Liebe/
Braut/ und schlaf nicht mehr allein!

Also scherzte mit der Braut Rahmen am Spreen-Flusse
zu Kölln an der Spree

N. Peuffer.
Der

Er Himmel der sein Del muß von der Liebe nehmen/
Damit er bey der Nacht die Sternen Ampeln fülle/
Die Erde die durch sie muß ihre Wurzeln sämen/
Das Wasser dessen Salz aus ihren Adern quillt/
Sind mühsam sämtlich sich der Liebe zu bequehmen/
Jedwedes mahlet ab in sich ihr Ebenbild/
Im Himmel mus ihr Glanz zum Norden-Sterne werden/
Zu Perlen auf der See/ zu Rosen auf der Erden.

Das Wunder der Natur / die zucker-süßen Frauen/
Wer zweiffelt daß sie sind der Himmel dieser Welt?
Die Rosen-Saare sternt auff ihren Wangen-Auen/
Die Morgen-Röthe steht den Haaren bengesell!
Die Brüder Helenens kan man in Augen schauen /
Glaubt das von Munde Blyz wie von der Sonnen fällt!
Die vollen Nöhnden sind die auffgeschwöllten Brüste:
Der liebe Nord-sterne dreht den Stern Ball ihrer Lüste.

Und ferner: ist nicht auch das schöne Frauen-Zimmer
Der Erde Paradyß/ ein Garten voller Lust?
Niet tilget Brand und Eiß die Schönhens Blumen nimmer/
Die Raupe frist hier nicht die weiße Lilgen-Brust;
Kein Sud entfärbet nicht der Lippen Rosen-Schimmer/
Die Unmuths Balgen sind hier nicht der Wispel kost:
Rein/ denn hier steht man nur die Bollust-Bienen saugen
Den Zuckel aus dem Mund' und Flammen aus den Augen.

Da denn die Liebe nun auf diesen Wiesen weidet:
Da Balsam linder Hold biß in die Seele rinn't:
Da stets der Wangen Fild mit Rosen steht bekleidet:
Da durch den Athem spielt der Seuffher Rosen-Wind:
Da Geiß und Ruß sich nicht von Rosen scheidet:
Da auch die Brüste selbst gekröhnt mit Rosen sind:
Da keine Unmuth kan als auf den Rosen kosen/
So muß die Liebe ja nichts anders seyn als Rosen?

Die Perle/ die Scarlat und Insel mus bedecken/
Entspringe/ wenn Cos ihr die braunen Haare wäscht/
Des Mochnden Silber-Horn flößt ein den Purpur-schnecken/
Den Thau/ dardurch ihr Mund den Durst der Geilheit lescht!

Wenn

Wen diese nun die Milch der milden Sternen schmälten/
So lugelt ihre Brand den ausgefognen Täschel/
Die Sonne geußt darzu die Klarheit ihrer Strahlen/
Und denn so glänzt die Perl in ihrer Muschel schalen.

Wie? dälte die liebe nicht auch Purpur und Krystallen/
Bemeßert nicht ihr Glanz Gold/ Diamant und Stein?
Die Rosen-sippen sind die Muscheln von Korallen/
In die sich geußt der Thau des Zuckers-lüssens ein/
Der aus dem Himmel kömt der Freundlichkeit gefallen;
Die geile Zunge scheint die Schnecke selbst zu seyn:
Blyt nur ein klarer Strahl noch aus den Augen-Sonnen/
So ist die liebes-Perl im Herzen schon geronnen.

Und da die Venus selbst in Perlen ist genesen/
Da eine Muschel war der Venus ihre Schooß/
Da ihre Mutter-Milch ist Schnecken-Blut gewesen/
Da sie mit Perlen zeucht die gurren Tauben groß/
Da sie die Perlen hat zum Antly außlerlesen/
Als die Natur ihr Bild aus Helffenbetne goß:
Da Perlen Haupt und Brust/ der liebe Küst-Hauß/ zieren/
Wie soll die liebe nicht den Perlen-Titel führen?

Sein Spruch/ Herr Bräutigam/ ist unserm bezugelegt/
Nun Er in Herz und Hauß die schöne Doris nimm t:
Denn wo Er nur den Brunn der Flammen recht erweget/
So steht Er/ daß die Bluch/ in der sein Troja schwimmt/
Durch diese Helena/ durch diese/ sey erregt/

Ben der der Norden-Stern der güldnen Schönheit glimmt/
Ben der der Freundlichkeit beliebte Rosen glängen/
Der das hepalnte Haupt die Tugend Perlen krängen.

Pfläzt Er den Himmel denn der Sterne zu besehen/
Wie da die schwarze Nahe der Augen-Sternen blyt/
So mus sich sein Magnet genigter Sinnen drehen/
In welche Mitternacht Sie ihre Strahlen spryht:
Und weil nach ihrem heisch Jm alle Wnde wehen/
Cupido selber auch bey'm Steuer-Ruder sitzt/
Besteht sein Herz und Mind uns und der liebe gerne:
Der liebsten Augen sind d. s Bräutigams Norden-Sterne.

läßt

Laß Er die Augen denn hin auf ihr Anlich schiessen/
So weist solch Garten Ihm der Schönheit Tulipan:
Der liebsten Freundlichkeit ergoß Ihn mit Narcissen/
Die Keuschheit strahlet Ihn mit lügen Blicken an:
Macht Er/ daß Seel und Seel auß Rosen sich belüssen/
So lömte sein schwacher Geist auf den gemeinen Wahn:
Der liebsten süßer Kuß vermählte Ros und Flammen/
Und ziehe Seel und Seel auf ihren Mund zusammen.

Treibt denn ein liebes Wind die Segel seiner Sinnen/
Auf ihrer Marmel Brust noch unbeschifftes Meer/
So wird Er unvermerck in diesen Wellen innen/
Die Venus schwimmt allhier auß zweien Muscheln her:
Sieht Er die Anmuths Milch nebst den Rubinen rinnen/
Und wie der Schnee hier nicht von Flammen stehe leer/
Daß niemand hier vollauff die Perlen könne lesen/
So ist die liebes Perl Ihm gleich falls hier genesen.

Glück zu! Verliebtes Paar/ der Nord-Stern süßer Freuden/
Durch Strahl Euch fort für fort/ der Unlust Miternacht
Laß Seele/ Leib und Geist auß liebes Rosen weiden/
Die kein betrübter Dorn des Unglücks stachlicht macht:
Kein Eßia wage sich die Perlen zu zerschneiden/
Auf derer Lieblichkeit die Wollust spielt und lacht:
Die Anmuth muß Euch stets nach Wunsch und Willen kosen/
So lange scheint und blühet der Nord-Stern/ Perlen/
Rosen.

dieses entwarff
In Scherzen

Sophilander.

Hercules der tapfre Krieger/
Kühne Sieger/
Wolte kämpffen widerzeit:

Er



Er besiegte einen Drachen/
ungescheut :
Zehn mahl zehen Köpff und Rachen
Hatte dieses Ungeheur
Voller Feur.

^{2.}
Vnd das war sein bestes Leben/
allzeit schweben
In dem öden Feld und Wald/
Wo viel ungeheure dinge
ungefalle
Wohnten / dennoch sie geringe
Waren gegen diesen Held/
In dem Feld.

^{3.}
Aber nicht ein schlechtes Wunder
ist ihunder/
Das Herr Didden ihr so kühn
Wolt mit gleichem Ruhme prangen
zu Berlin/
Hier wolt Ihr die Drachin fangen
Ohne Bogen und Geschütz/
sonder Blitz.

^{4.}
Auch ist diß wohl zu betrachten/
Hoch zu achten/
Das Ihr unterstehet Euch
Diese

Diese Drachin zahm zu machen/
Ob wir gleich
Jezo kitzelnd drüber lachen/
Und es könne schwerlich seyn/
alle schrey'n.

Noch sind das nicht schlechte Dinge/
noch geringe/
Das Ihr Sie in wenig Zeit/
Nur von Schertz und eiteln Lachen/
so bereit/
Und so kirre denckt zu machen:
Dass Sie mit Euch müsse ziehn/
Nach Berlin.

6
Doch weil Euchs also beliebet/
so veräbet
Glücklich diese fähne That;
Dass Euchs dürffte nie gereuen:
Gottes Rath
Schliesse drüber das gedeyen/
Dass es möge wohl abgehn/
lang bestehn.

B

II. Satz

Sag.

Wem ist nicht über-gnung bekande
 Was Jason thet/ als er sich unterkühnt zu rauben
 Das güldne Fläß; er scheute nicht das grimme
 schnauben

Des Drachen der von Feuer brandt:
 Medea halff ihm zwar mit ihren Zauber-Possen/
 Daß er den Drachen schlug/ und so den Raub ge-
 nossen.

Gegen-Sag.

Was aber sol man sagen hier/
 Herr Didden/ Ihr kompt her ins Hällische Ge-
 hege/
 Vnd reimt das güldne Fläß der Schönheit aus den
 Wege:

Doch ist Euch mehr gedient mit Ihr
 Der Drachin/ die dasselb bißhero über massen
 Beschützt; Doch muß sie iht den Raub Euch übero-
 lassen.

Nachklang.

Die Götter habens so beschlossen/
 Drum soll es uns belieblich seyn/
 Lebt wohl mit Euren Eh-genossen/
 So lang/ biß Titans Strahlen-schein
 Den Zirckel-runden Punct verlacht/
 Vnd letztlich Erd und Welt erkracht/

Johannes Volradus Drachstedt.

¹
Hör wie stets ich und mit dir
Liebste Schwester/ was für Sachen
Hast du nun genommen für
Wilst du heute Hochzeit machen
Wo bleibt vor-gefaßter Sinn:
Freyer sollten fahren hin.

²
Schau wie stark die Liebes-glut/
Dringt durch Selsen-harte Herzen
Endert Sinne/ Muth und Blut
Wirck auch gleiche Liebes-Schmerzen
Indem Paar/ das Gottes Rath
Weislich so gepaaret hat.

³
Darzu wünscht Ich tausend glück
Braut und Bräutigam langes Leben.
Thu o Höchster/ auch diß Stück
Noch hinzu vom Himmel geben
Mit der Zeit/ was lallt und lacht
Und die Braut zur Mutter macht.

Augustus Drachstedt.

Ich

Ich bin lyeübel dran! Ich soll / und kan nicht / sprechen
Ein Glück- und Hochzeit- Wunsck; Das kammeln und
bebrechen

Ist meiner Wörter Ziehr / doch sey es immer hin!
Was schadts / Ich wünsche fort aus meinem Kinder- Sinn!
Daß dir der Himmels- Fürst ist / Schwester / wolle geben
Ein glück- und Friedlich Eh / beym Bräutigam zu leben
Viel Jahr in treuer Lieb / und mehren diesen Stand
Mit Pflangen eurer Arck auß seiner milden Hand.

Volradus Drachstedt.



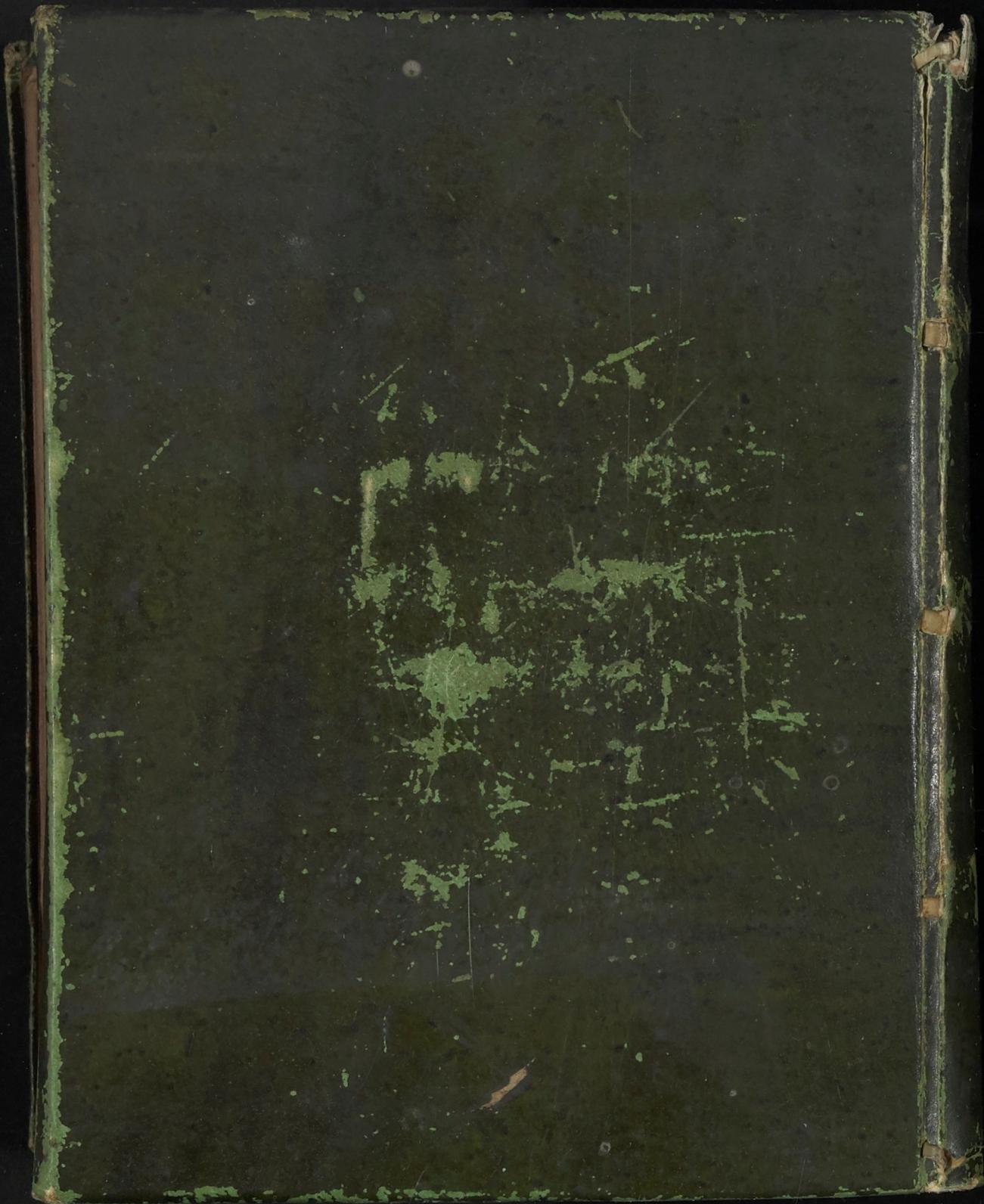
llr,
59.

llr,
70.

72.
71
C

llr.
72





49
51

Scherz-gedichte/
Damit
(Tit.)

Herr Joachim Bern-
hard Didden

Beyder Rechten Licentiaten/und Wohl-
bestallten Churf. Brandenb. Hoff- und Cam-
mer-Gerichts-Advocaten,

und

Junger Marien Dorotheen

